

## Haushaltsrede für das Jahr 2022

GR 25. Januar 2022

23.01.2022

### Beitrag der BiM – Bürger im Mittelpunkt

Sehr geehrte Damen und Herren,

es liegen fast 2 Jahre Corona hinter uns. Wir hoffen sehr, dass die angespannte Situation durch Omikron noch in diesem Jahr in den Griff zu kriegen ist, damit die Menschen wieder zuversichtlicher in die Zukunft schauen.

Wir Gemeinderäte konnten durchaus in den letzten Sitzungen an Zuversicht gewinnen. Unser Haushaltsdefizit ist geringer als erwartet, liegt aber immer noch bei 4,4 Mio. €. Land und Bund haben Kreise und Kommunen unterstützt und Zuschüsse gewährt. Ab 2024 erwarten wir wieder einen positiven Hoheitshaushalt. Die Unternehmen sind überwiegend nicht in Schieflage geraten wie zu Beginn von Corona erwartet. Das lässt Raum uns intensivst damit zu beschäftigen, wie wir Horb beleben, verkehrsberuhigen und klimaneutral gestalten können.

Diese Überlegungen sind immens wichtig, nicht nur, weil wir unsere Stadt für unsere BürgerInnen attraktivieren möchten sondern auch, weil wir uns nicht „zu Tode sparen“ wollen, um die noch bestehende Schieflage in der Haushaltskasse zu beseitigen. Unser Augenmerk muss also verstärkt auf der verbesserten Einnahmensituation liegen, was sich meist mittel- oder langfristig auswirkt. Hatte Horb vor Corona gerade die schwarze Null im Hoheitshaushalt erreicht, so führen die damals verschobenen Sanierungen heute und morgen in Zeiten klammer Kassen gerade bei den Infrastruktureinrichtungen der **Schulen** und im **Tiefbau** zum Nachholbedarf, was uns weh tut, aber unbedingt nötig ist.

Ideen, wie wir Einnahmen generieren könnten, haben wir schon in unserer Haushaltsrede 2021 genannt und einige davon als Anträge formuliert. Wir sind erfreut darüber, dass nach 8 Monaten und mehrmaligem Nachfragen doch noch rechtzeitig zur heutigen Haushaltsverabschiedung unsere überfälligen Anträge behandelt werden. Wir sind der Meinung, dass auch und gerade in wirtschaftlich mageren Zeiten, Anträge, die im Regelfall zu Verbesserungen führen, unbedingt gestellt und angemessen schnell bearbeitet werden müssen. Deshalb beantragen wir heute, dass Anträge innerhalb von 6 Monaten im Gemeinderat zu behandeln sind.

Einnahmen hätte damit schon unser Ideentool generieren können, weil gerade jüngere Menschen ihre Ideen lieber digital einbringen. Schnell wollen sie mit anderen vernetzt sein und gemeinsam etwas Neues schaffen. Wir sehen unser

Tool bei der Verwaltung richtig angesiedelt, weil sich selbst bei von Bürgern völlig eigenständig organisierten Projekten immer wieder folgende Fragen stellen: „Was ist in der Gesamtstadt Horb machbar und erlaubt? Was muss ich beantragen?“ Wir glauben, dass sich der Arbeitsaufwand der Stadtverwaltung für das Ideentool in Grenzen hält, da außer dem Clustern nur die bestbewerteten Projekte weiterverfolgt werden. Das sollten uns neue Ideen wert sein. Zusätzlich lassen sich mit Hilfe des Tools einfache Stimmungsbilder problemlos einholen. Ein Beispiel dafür sind die Fragen zu Nutzungen im alten Leuco-Areal. Heute machen wir dafür noch aufwändige Workshops in Präsenz-Formaten.

Jeder hat noch die Horrorbilder des Gärtringer Schlachthofes vor Augen. Diese waren u.a. Auslöser für unseren Antrag Schlachtung mit Achtung. Zu unserem Bedauern gibt es anscheinend weder bei den Landwirten noch bei den Metzgern genug Interesse an dieser Methode, die geradezu auf den ländlichen Raum mit seinen vielen Kleinbauern zugeschnitten ist. Die Vorteile liegen nicht nur beim Tierwohl sondern auch bei dem hochwertigeren Fleisch, weil das zu schlachtende Tier ohne den Transport weder Stress- noch Angsthormone ausschüttet. Bei dieser transparenten Schlachtmethode bleiben alle Tierschutz- und Hygienemaßnahmen voll erfüllt. Ethisch wertvolle Endprodukte werden hergestellt, weil das in der Region erzeugte Produkt auch hierbleibt. Die Haltung regionaler Rinderrassen und die Aufzucht von Kälbern wird wieder interessant. Das Desinteresse mag unterschiedliche Gründe haben. So haben wir unseren Antrag zurückgezogen bis wir als aufgeklärte BürgerInnen vorort, Tierwohl vehement einklagen und hervorragendes Fleisch konsumieren wollen, von dem der Landwirt profitieren kann. Dann werden wir unseren Antrag erneut stellen.

Mit der Beantragung auf geeigneten städtischen Grünflächen anstatt Ziersträuchern Obstbäume zu pflanzen, verfolgen wir das Ziel unser heimisches Obst zu erhalten. So können wir den nachfolgenden Generationen Kulturgut weitergeben. Außerdem wirken wir damit dem Bienen- und Insektensterben entgegen und verhelfen unserer Bevölkerung zu kostenlosem, unbehandeltem Obst. Dies ist in Zeiten, in denen lt. WWF 40.000 Arten vom Aussterben bedroht sind (eine nie dagewesene Zahl!) und die Landwirtschaft genauso viele noch stärker wirkende Pestizide einsetzt wie vor 20 Jahren, ein Segen für Mensch und Tier. Kindergartenkinder und SchülerInnen können an Wandertagen von Baumwiese zu Baumwiese wandern, ernten, essen und dabei lernen. Die dazu geplante Vorgehensweise der Stadtverwaltung erachten wir als sinnvoll und gut.

Passend dazu möchten wir erwähnen, dass wir uns jetzt schon auf die baldige Vorstellung der Baumkommission und ihrer Arbeit im Gemeinderat freuen.

Unser Antrag zur Einführung der leichten Sprache stellt für viele MitbürgerInnen eine Erleichterung beim Erfassen schwieriger Sachverhalte dar. Das lässt sich gut am Beispiel des Verstehens der Coronaregeln nachvollziehen. Es ist erfreulich, dass erste Schritte zur Einführung der leichten Sprache auf der Homepage der Stadt in Angriff genommen werden.

Mit unserem Antrag zur Einrichtung eines Shopfloor Boards zum Steuern und Nachhalten der wichtigsten Ziele haben wir einen weiteren Vorstoß gestartet, die Fragen „wo wollen wir in Horb hin, was ist uns besonders wichtig und wertvoll?“ erneut in eine Diskussion zu bringen. **Die Kennzahlen, die es ermöglichen wichtige Ziele nachzuhalten, machen uns und allen BürgerInnen die Fortschritte transparent.**

Diese Überlegungen eignen sich sicherlich für die angedachte Frühjahrsklausur. Sie sind unseres Erachtens keinesfalls aufschiebbar. Zu viele Themen haben wir vor uns. Das Erfreuliche dabei ist, dass die vielen offenen Projekte, die es gut zu überlegen und planen gilt, die Chance bieten, aus unserer Stadt ein Kleinstadtjuwel zu machen. Das geht einher mit einer guten Haushaltslage. Diese Gelegenheit dürfen wir nicht verspielen. Die meisten Projekte sind miteinander verwoben und erfordern deshalb eine ganzheitliche Betrachtung. So ist bspw. eine innerstädtische Verkehrsentslastung, die wir unbedingt „groß denken“ sollten, mit der Anbindung der Teilorte, ein wichtiges Kriterium für den Standort eines Ärztehauses. Wenn die Bevölkerung aus unseren Teilorten nur sehr schwer zu dem Ärztehaus kommen könnte, wäre der Standort falsch gewählt. Wozu eignet sich der Fruchtkasten, wenn Horb Manufakturenstadt wird?

Das Projekt klingt fantastisch und wir freuen uns das neue Konzept bald zu sehen sowie nach über eineinhalb Jahren von der Arbeit unseres Wirtschaftsförderers zu erfahren.

Sollten wir die ganzheitliche Betrachtung, für die wir uns seit mehr als 2 Jahren einsetzen, auslassen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn durch Fehlentscheidungen Misswirtschaft entsteht. Wir haben nicht alle Zeit der Welt, denn auch die Stadt trägt Verantwortung für ihre Leerstände, ob diese nun für die Manufakturenstadt oder wenigstens als Proberäume für junge Leute genützt werden, die seit Jahren händeringend danach suchen.

Zeit ist ein ebenso großer Faktor für den Erfolg des Ärztehauses. Seit der Bedarfsanalyse im Dezember 2019 wurde erst wieder eine Beschlussvorlage im Herbst 21 vorgelegt und dabei ein weiterer Standort im Gremium laut. Der

Gemeinderat hatte eine Standortanalyse mit pros und cons unter verschiedenen Rahmenbedingungen von der Stadt gefordert. Wir fordern, dass der **immer noch nicht terminierte Arbeitskreis** bestehend aus Gemeinderäten und Experten nun **sehr bald** tagt und mit der endlich dann vorhandenen Standortanalyse arbeiten kann. Anderenorts wachsen gerade die Ärztehäuser wie Pilze aus dem Boden. Dabei müssen wir bedenken, dass im ländlichen Raum nicht viele Ärzte zur Verfügung stehen.

Dieses Thema führt uns gedanklich zum Leucoareal, wo Innenentwicklung erfreulicherweise realisiert werden kann. Wohnen sehen wir hier als wichtige Nutzung und wir möchten auch in den anderen städtischen Leerständen Konzepte bedarfsgerechter Nutzungen sehen.

Diese Sanierungs- und Innenentwicklungsoptionen erinnern an unseren neuen BiM- Aufschlag zur Schaffung einer Stelle für den Flächenmanager. Die Stelle wird bezuschusst, was den Haushalt entlastet und der Innenentwicklung **endlich bei entsprechender Anleitung** einen ordentlichen Schub versetzen soll. Der Grundstein ist gelegt und nun geht es um ganzheitliche Konzepte gemeinschaftlich mit allen Kompetenzträgern am runden Tisch erarbeitet. Es bleibt zu wünschen übrig, dass Sanierung, Abriss und Neubau nun mit dem gleichen Elan vorangetrieben werden, wie die Bearbeitung der Neubaugebiete in einer Vielzahl, wie es Horb niemals zuvor erlebt hat dank dem unsäglichen Paragraphen 13 b, der den Bau von Einfamilienhäusern ha für ha auf der grünen Wiese oder dem Acker vorangetrieben hat, **ohne einen Ausgleich für den Boden zu schaffen**. Diese Vorgehensweise zeugt noch immer von viel Unkenntnis in Gesellschaft und Politik über die Zusammenhänge von Bodenfunktionen, Artenschutz und Klimawandel, siehe die Katastrophe im Ahrtal, wo Wissenschaftler sofort von dringend erforderlichen Entsiegelungen gesprochen haben.

Bessere Erfahrungen haben wir mit dem Regierungspräsidium gemacht, das bei der Vorstellung zur Anbindung zur Hochbrücke auf dem Hohenberg die Umfahrungsvarianten aus Gründen der Umweltbelange abgelehnt und die Mitbenutzungstrassen favorisiert hat. Diese sind langfristig gerade auch für das Schutzgut Mensch von Vorteil. Um das Kasernenareal zum Erfolg zu führen sowie allen Anwohnern auf dem Hohenberg und im Haugenstein eine hohe Lebensqualität zu bieten, brauchen wir einen äußerst guten Lärmschutz. Deshalb stehen wir für die große Troglösung mit einer verkehrlichen Regelung ein, die dazu taugt, die Menschen nicht voneinander abzukoppeln.

Große Themen außer des Baufortschrittes der Hochbrücke und deren Anbindung sind das KVT mit dem Intermodalen Servicezentrum. Um die Güter auf die Schiene zu bringen sowie andere Baumaßnahmen umzusetzen, werden

Ausgleichsmaßnahmen nötig, die auch in Horb den Ökopunktehandel befeuern. Zum einen sind sich die Fraktionen einig, dass es sich dabei um modernen Ablasshandel handelt, zum anderen wollen wir unsere Stadt weiterentwickeln und nicht anderen Kommunen unsere Ökopunkte aus der Gesamtstadt überlassen. Wir möchten auch weiterhin, alle Maßnahmen, die uns zu Ökopunkten verhelfen und die, wofür wir sie einsetzen werden, einzeln betrachten und beschließen. Dabei ist uns bewusst, dass der ständige Verlierer der Boden ist, dessen Funktionalität unterbewertet ist, damit man den Ausgleich in anderer Art hinbekommen kann. Der Durchschnittswert des Bodens beträgt 3 bis 6 ÖP/qm. Die Spanne der Biotope und spezifischen Arten ist ungleich höher, so dass wir den Verlust von Böden in großem Stil kompensieren können. Für eine Fischtreppe sind bis zu 4 Millionen ÖP möglich und damit 82 Ff. versiegelbar. Für 1 ha Straßen-Entsiegelung sind jedoch nur 160.000 ÖP zu bekommen. Der landwirtschaftliche Nutzflächenpreis und der Preis für den Ausgleich (Ökowert) haben Portokassenniveau. Absehbare Trends der Kompensationsmaßnahmen werden Waldumwandlung sein, Fischtrepfenbau, Hochwasserschutz, Aufwertung von „Eh- schon- da-Flächen“. Wir wollen deshalb im Gemeinderat über die Rahmenbedingungen sprechen, die für den Ankauf von Ökopunkten gelten sollen. Ein Beispiel dafür könnte sein, dass wir nur Ökopunkte aus der Horber Gesamtstadt erwerben wollen. Langfristig erhoffen wir uns, dass wir alle ein Bewusstsein entwickeln, dass die Ressource Boden sehr kostbar ist. Ist es denn nicht gerade **unser Anspruch**, dass der Boden genügen muss für Neubau- und Gewerbegebiete, für erneuerbare Energien, für die Naherholung und den Natur- und Artenschutz?

**Aufwertende Maßnahmen** beim Waldumbau sollten nicht dazu genutzt werden, zusätzlich Ökopunkte für neue Flächenversiegelung zu generieren, da damit der positive Effekt für das Klima völlig zunichte gemacht wird. Wir wünschen uns eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes und weil wir damit gleichzeitig Einsparungen generieren können, sollte die Stadt auf Waldaufkäufe verzichten. Dieses Thema können wir in Kürze im Gemeinderat diskutieren.

Äußerst positiv bewerten wir die Arbeit der Stadtwerke. Erkennbar ist der immense Arbeitsumfang, der durch den Ausbau der erneuerbaren Energien und wegen des Breitbandausbaus noch steigen wird. Von Beschluss zu Beschluss geht's in Richtung Vollstadtwerke. Deshalb wünschen wir uns den **zeitnahen** Austausch darüber, wohin die Reise der Stadtwerke gehen sollte und wie sich ihre Reise gut gestalten lässt.

Die Ergebnisse der Gemeinderatsklausur und der 6. Klimaschutzkonferenz haben die Fortführung des Klimaschutzkonzeptes bestätigt und gleichsam gezeigt, dass wir den Ausbau der erneuerbaren Energien schneller vorantreiben

müssen. Häufig genannt wurde, dass priorisiert, versiegelte Flächen für den Ausbau gesucht und untersucht werden sollten. Außerdem sollten innovative Ideen wie Flächen am Lärmschutz an der Hochbrücke oder am Trog auf dem Hohenberg sowie Überdachungen von städtischen Gebäuden und Straßen Berücksichtigung finden. In den letzten Beschlussvorlagen hatten wir den Eindruck gewonnen, dass der Fokus intensiver auf der Freiflächensuche liegt und die 2 Prozent der Fläche, die das Land für erneuerbare Energien vorsieht sowie die angedachten 50 ha Freifläche durch den Beschluss des vorigen Gemeinderates unbedingt ausgeschöpft werden sollen. Gerade wegen der schwierigen Boden- und Artenschutzthematik hoffen wir, dass der runde Tisch Klimaschutz einen Mehrwert mit seinen Ideen und durch Befriedung einiger Konfliktthemen leisten kann. Vielleicht wäre ein nützlicher Beitrag, eine Art Fachmesse **zu allen Formen** der erneuerbaren Energien sowie deren Innovationen und zu den realistischen Umsetzungsmöglichkeiten zu veranstalten.

Themen, die wir weiterhin haushalterisch unterstützen wollen, sind die Digitalisierung, um die Attraktivität des Lebens im ländlich geprägten Raum zu erhöhen sowie die Vereins-, Jugend- und Schulsozialarbeit. Die Erhöhung um eine halbe Stelle für die Schulsozialarbeit hat sich ja **nun sogar haushaltsneutral gezeigt**.

Positiv sehen wir ebenso die Familienentlastung durch den Gebührenerlass für Kindergärten und die Anschaffung der CO<sub>2</sub>- Ampeln, damit der so wichtige Präsenzunterricht weiterhin stattfinden kann. Es war die richtige Idee der Stadtverwaltung unsere Markthalle als Testzentrum zur Verfügung zu stellen. Wir tragen auch die erhöhten Baukosten für den Neubau des Kindergartens in Grünmettstetten mit, erwarten jedoch eine intensive Baubegleitung von Seiten der Stadt, damit hohe Mehrkosten für Sanierungsarbeiten wie im Neckarbad vermieden werden.

Um unsere Haushaltskasse aufzubessern und die Transparenz zu erhöhen, möchten wir noch einige wenige Anträge stellen.

So beantragen wir, dass die Verwaltung künftig **alle** ihre Produkte **regelmäßig** auf eine angemessene Gebührenerhöhung überprüft. In den letzten Sitzungen haben wir Gebührenerhöhungen kritisch bewertet, weil die Gebühren nahezu 2 Jahrzehnte nicht angepasst wurden.

Außerdem mögen **alle** Fachbereiche **regelmäßig** prüfen, welche Fördermöglichkeiten für **alle** ihre Tätigkeitsbereiche vorhanden sind, damit keine förderungswürdigen Projekte übersehen werden.

Wünschenswert wäre in Horb ein Flächenmanagement für Gewerbegebiete, damit Industriebrachen nicht zu leerstehenden Lagerhallen verkommen. Der Regionalverband Nordschwarzwald hat 469 ha alte Brachen mit 514 Einzelflächen erhoben. Der Leitfaden für Städte und Gemeinden zu den Erfahrungen von erneuten Nutzungen könnte für Horb hilfreich sein.

Zum Schluss möchten wir anregen, die Themen „wertschätzende Kommunikation“ sowie „die Rolle des Gemeinderates“ auf die Agenda der Frühjahrsklausur zur Zusammenarbeit zu setzen.

Wir plädieren dafür, die Haushaltsreden im Mitteilungsblatt zu veröffentlichen und auf die homepage der Stadt zu stellen mit einem Hinweis für die Bevölkerung. Vielen Dank!

Fraktion BiM- Bürger im Mittelpunkt

Christina Nuss

Thomas Bauer

Dr. Karin Fluhrer

Simon Jung